



Elefanten und Tempel auf Sri Lanka

«Ayu bowan» lautet der Gruss in Sri Lanka – der Wunsch für ein langes Leben. Das wäre auch nötig, um dieses mit Kulturen und landschaftlichen Schönheiten so reich gesegnete Land kennenzulernen. Kaum sonstwo auf der Welt findet man auf so engem Raum so viele Spuren verschiedener Religionen und Kulturen.

Text und Fotos: Sandra Memmo

Nach einer Flugzeit von neun Stunden erreiche ich von München aus Sri Lankas Flughafen Bandaranaike in der Nähe der Hauptstadt Colombo. Vor 16 Jahren habe ich eine lange und intensive Zeit in Sri Lanka verbracht und bin gespannt, was mich nach so vielen Jahren erwartet. Der lange, schreckliche Bürgerkrieg ging im letzten Jahr zu Ende und nun erfreut sich Sri Lanka am aufkeimenden Tourismus.

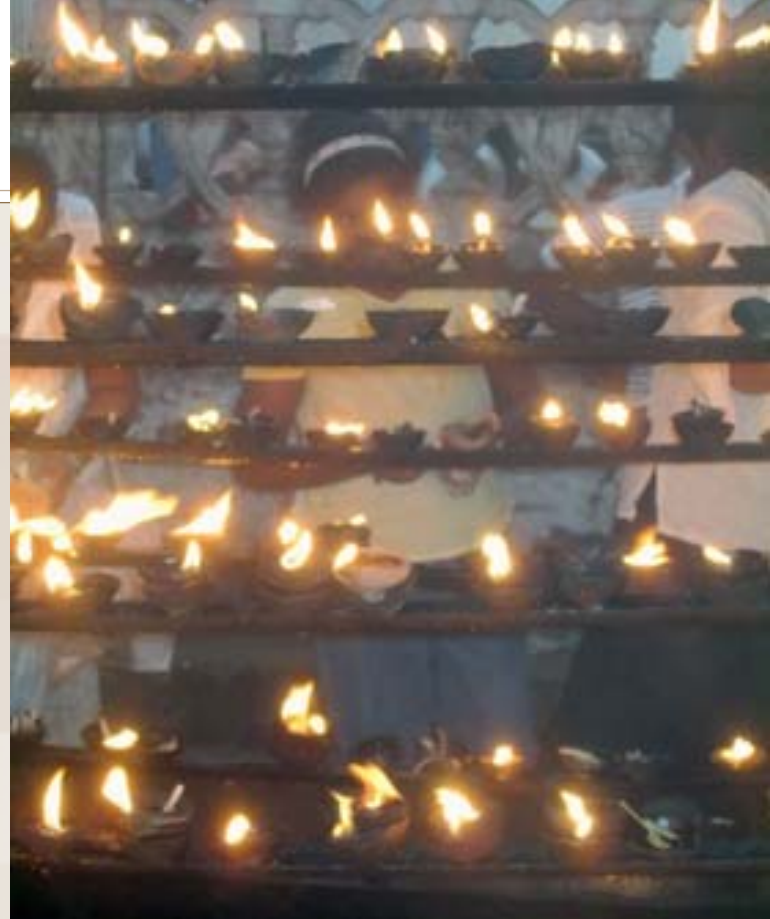
Am Ausgang werde ich von meinem Gastgeber Ajith erwartet. Es ist seit zwanzig Jahren im Tourismus tätig, spricht gut deutsch und hat mit seinem deutschen Partner Sigi im letzten Jahr ein kleines, schönes Hotel aufgebaut. Das Haus Berlin liegt in Bentota – einem der schönsten Urlaubsgebiete Sri Lankas – und verfügt über sechs grosse, geschmackvoll eingerichtete Zimmer, einen Pool und einen schönen Garten. Es liegt abseits und ermöglicht den Einblick in das Leben der Einheimischen.

Bereits am frühen Morgen dringt das angenehm klingende Rezitieren der Schutzgebete durch die Mönche ins Zimmer. Vom Balkon aus beobachte ich das Dorftreiben: Kinder in weissen Schuluniformen treten fröhlich ihren Schulweg an, in leuchtend bunte Saris gehüllte Mütter begleiten ihre Kleinen, die behäbig dahin trottenen Wasserbüffel und der Brotwagen mit seinem hellen Klingelgeräusch gehören ebenso zur Morgenkulisse.

Kilometerlange Sandstrände

Nach dem liebevoll zubereiteten Frühstück erkunde ich mit dem Fahrrad den naheliegenden kilometerlangen, menschenleeren Strand, der zu langen Spaziergängen einlädt. Auf dem Rückweg zum Hotel lerne ich Gisela kennen, eine deutsche Rentnerin, die seit sechs Jahren ein halbes Jahr in Bentota überwintert. Sie hat sich ein gepflegtes Haus gemietet und hat viele interessante Geschichten auf Lager. Ihre Motivation, hier zu leben, sind die freundlichen offenen Menschen und die Möglichkeit, im Kleinen Gutes zu tun. Sie unterstützt finanziell





schwache Familien, kümmert sich um die Kinder des Dorfes und hat sich zweier bedürftiger Hunde angenommen.

Am anderen Tag trete ich meine private Rundreise mit Ajith an, der mir als sehr erfahrener, staatlich geprüfter Reiseleiter Land und Leute auf eine lockere, humorvolle und doch tief sinnige Art und Weise näher bringt.

Waisenhaus für Elefanten

Wir starten am frühen Morgen mit dem Elefantenwaisenhaus in Pinnawala – einer Auffangstation für mutterlose Elefanten. 1975 wurde diese Einrichtung vom Department of Wildlife auf einer ehemaligen Kokosplantage mit fünf Elefantenbabys gegründet. Viele jungen Elefanten

sind verwaist oder krank oder wurden von ihren Herden verlassen. Mitunter erschiesse Bauern wilde Elefanten, weil die Tiere ihre Felder bei der Nahrungssuche zerstören. Unter den getöteten Elefanten sind nicht selten Kühe, die Kälber geführt haben. Wenn im Dschungel ein abgemagertes Jungtier gefunden wird, fangen Wildhüter es ein und bringen es nach Pinnawala. Inzwischen leben dort 81 Elefanten.

Die beste Zeit, das Elefantenwaisenhaus zu besuchen, ist der frühe Morgen. Man kann die Tiere morgens nicht nur auf dem Gelände beobachten, sondern einige spannende Dinge aus ihrem Leben live miterleben, zum Beispiel ihr Bad im Fluss und die Fütterung der Jungtiere. Bis zu ihrem fünften Lebensjahr erhalten die jungen Elefanten neben der Blätter- und Holznahrung dreimal täglich Milch aus der Flasche. Gegen zehn Uhr und noch einmal am Nachmittag bringen die Elefantenführer die Herde zum etwa 400 Meter entfernt gelegenen Fluss Maha Oya, wo die Elefanten ein ausgiebiges Bad nehmen.

Unsere Fahrt geht weiter zum Sigiriya-Felsen, wo wir nach einem langen Aufstieg die Wolkenmädchen besuchen. 18 Kilometer von Sigiriya entfernt liegt Dambulla. In den Felsen von Dambulla befindet sich eine riesige Höhlentempelanlage, die im 18. Jahrhundert ausgebaut wurde. Der Tempel wurde seit dieser Zeit zwar gepflegt, aber nie restauriert. Trotzdem sieht die Wandmalerei heute aus, als wäre sie erst in den letzten Jahren entstanden.

HAUS BERLIN IN BENTOTA

Informationen und Kontakt:

www.berlinbentota.com

www.berlin-bentota.de

Preise für Übernachtung mit Halbpension pro Person und Tag:

Im Doppelzimmer mit Einzelnutzung 39.– €

Im Doppelzimmer (2 Personen) 58.– €

Individuell zusammengestellte Rundreisen mit Ajith auf Anfrage.

Geführte Gruppenreise in 2011 unter deutschsprachiger Leitung mit einer viertägigen Rundreise, 14 Tage Unterkunft mit Halbpension, täglich Yoga oder Qi Gong & Meditation, Ayurveda-Kochkurs etc.

Anfragen und Vorbestellungen bei uns möglich unter Kontakt-Button.

Weitere Informationen dazu unter: www.ayurvedanet.net



Der Zahn Buddhas

Am nächsten Tag fahren wir weiter nach Kandy. Die zweitgrößte Stadt des Landes liegt auf 500 Meter Höhe im zentralen Bergland. Sri Lanka ist ein Land der Tempel und Statuen, weil die aktive Ausübung der Religion einen festen Platz im Alltag der Menschen hat. Die Mehrheit ist buddhistisch, aber auch Moslems, Christen und Hindus sind auf der Insel beheimatet.

Der wohl berühmteste buddhistische Ort ist der Zahntempel (Sri Dalada Maligawa) in Kandy. Laut Legende wird in dem Tempel in einem goldenen Reliquienschrein ein Zahn Buddhas aufbewahrt. Nachdem Buddha in Indien gestorben und kremiert worden war, wurde ein Zahn in der Asche gefunden. Dieser Zahn gelangte im Lauf der Jahrhunderte in verschiedene Hände und soll schliesslich im Haar der Prinzessin Hemamali ins Land geschmuggelt worden sein. Seit dem Jahr 371 wird der Zahn in Sri Lanka wie ein Schatz gehütet. Alle sechs bis sieben Jahre findet eine besondere Zeremonie statt, während der der Reliquienschrein geöffnet und der Zahn gezeigt wird.

Vollmondritual

Höhepunkt ist für mich allerdings das Vollmondritual, das ich mit den Einheimischen teilen darf. Jeder Vollmondtag ist ein staatlicher Feiertag. Man glaubt, dass der Vollmondtag ein Unglückstag ist, an dem man sich besonders schützen muss. Aus diesem Grund gehen die Familien in den Tempel, um zu beten und Opfergaben dar-

zureichen. Dadurch können sie geistige Kraft aufbauen, denn man sagt, dass man an diesem Tag schwächer ist.

Am Abend fahre ich mit meinem Führer zum Tempel. In der Nähe von Aluthgama und Bentota liegt in Beruwela die Tempelanlage Kande Vihara, die ein bekannter Wallfahrtsort ist. Dort strahlt mir von weitem eine riesige und zu weiten Teilen blendend weiss gestrichene Buddha-Statue entgegen. Der Tempelraum ist schön, und man trifft viele Einheimische, die Gebete murmeln, singen oder Öllampen anzünden. Es ist keine Touristenattraktion, sondern ein Ort, an dem die Leute ihren Glauben tagtäglich leben. Bevor man die Tempelanlage betritt, kann man an verschiedenen Ständen wunderschöne Blumen, wie Seerosen oder Lotusblumen, Öllampen, Räucherstäbchen und Obst kaufen. Auch Reis dient als Opfergabe.

Wir ziehen unsere Schuhe aus und waschen unsere Blumen mit Wasser, bevor wir Kontakt mit dem Boddhi-Baum aufnehmen. Die Einheimischen gehen mit einer Wasserschale um den heiligen Baum des Buddhas und spritzen Wasser in alle Richtungen. Ich lasse mir sagen, dass das zur geistigen Reinigung und zur Konzentration dient. Dabei werden Gebete gesprochen und gesungen.

In Sri Lanka ist es üblich, zum Tempel zu gehen, wenn Jemand krank ist oder einen Unfall hatte. Man bittet um die Kraft des Boddhi-Baumes und schickt sie der entsprechenden Person. Für die Einheimischen ist es ganz normal, dass man anderen positive Energie schickt und das Hauptaugenmerk auf dem Geistigen liegt.